



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

3. bis 5. November 2017:

**Relative Solmisation
in
Schule – Musikschule – Hochschule.
Methoden und Fragen**

Seit dem Mittelalter ist die relative Solmisation eine Methode zum Erlernen grundlegender musikalischer Fähigkeiten und Modell musikalischen Denkens.

Bis heute lebt sie in unterschiedlichen Formen weiter und gewährleistet eine profunde musikalische Bildung.

Dennoch stand sie viele Jahrzehnte lang eher am Rande der musiktheoretischen und auch der musikpädagogischen Ausbildung. Und selbst dort, wo sie – wie etwa in der DDR – durchaus verbreitet war, fungierte sie eher als ein für sich stehendes System, das kaum mit anderen Lerninhalten verbunden wurde.

Die Veranstaltung verfolgt zwei Ziele:

Erstens sollen Lehrerinnen und Lehrer damit Mittel an die Hand bekommen, Schülerinnen und Schülern auf musikpraktische Weise einen Einstieg in funktionales Hören und basale musiktheoretische Sachverhalte zu ermöglichen.

Zweitens sollen Fragen dazu gestellt werden, wie relative Solmisation auch in der Hochschullehre angewendet werden und institutionell verbindend wirken kann:

- Wie lässt sich die Methode auf eine komplexere Musikreflexion übertragen?
- Wie kompatibel ist sie mit gängigen musiktheoretischen Systematiken und welche Probleme ergeben sich durch Kombination?
- Wie nutzen Hochschullehrerinnen und -Lehrer die relative Solmisation bereits?
- Lassen sich die Methoden genreübergreifend verbinden (z.B. zwischen Jazz/Rock/Pop – Klassik)?
- Wie könnten Konzepte aussehen, die außerhochschulische Bildungsbereiche mit hochschulischen inhaltlich stärker verbinden?

Programm

Freitag, 3. November 2017, großer Saal

17.00 Uhr: Juliane Brandes und Wolfgang Lessing: Eröffnung

17.30 Uhr: Aniko Baberkoff-Montag, Workshop:
Relative Solmisation im Instrumentalunterricht

Samstag, 4. November 2017, großer Saal

9.00 Uhr: Valerie Schnitzer, Workshop:
Singen ist Klasse! Relative Solmisation im Gymnasialunterricht

10.30 Uhr: Pause

11.00 Uhr: Valerie Schnitzer, Workshop:
Singen ist Klasse! Relative Solmisation im Gymnasialunterricht

13.30 Uhr: Pause

15.00 Uhr: Birgit Ibelshäuser:
Relative Solmisation in der Grundschule – kreativ und praxisnah

16.00 Uhr: Jochen Aldinger/Sabine Helmbold: Relative Solmisation im Jazz/Rock/Pop-
Studiengang der Hochschule für Musik Dresden

17.00 Uhr: Pause

17.10 Uhr: Arbeitsgruppen Musiktheorie Dresden/Hannover: Möglichkeiten und Grenzen
relativer Solmisation in Bezug auf skalares generalbassorientiertes Denken

18.30 Uhr: Andreas Puhani: Absolut oder relativ? Alte Gretchenfragen neu diskutiert.

ab 19.15 Uhr: Gemeinsames Abendessen/zur freien Verfügung

Sonntag, 5. November 2017, großer Saal

9.30 Uhr: Valerie Schnitzer: Relative Solmisation – gemeinsame Konstante in Schule und
Musikschule?

10.30 Uhr: Michael Hiemke: Relative Solmisation – Propädeutik oder Paradigmenwech-
sel? Gedanken zu einer neuen Art, Musiktheorie zu hören.

11.30 bis

12.30 Uhr: Round Table – Diskussion

Zu den Workshops und Präsentationen

Aniko Baberkoff-Montag: Relative Solmisation im Instrumentalunterricht

Während ihrer 40jährigen pädagogischen Tätigkeit an deutschen Musikschulen und Musikhochschulen entwickelte die Komponistin und Dirigentin einen Weg, durch den mit der relativen Solmisation die musikalische Erlebnisfähigkeit und damit auch das Gestaltungsvermögen intensiviert und gefördert wird. Das zusammen mit ihrem Sohn Wilhelm Baberkoff konzipierte Unterrichtsmaterial „Hören Singen Spielen“ ermöglicht einen leichten Einstieg in das Instrumentalspiel.

In der Arbeit mit einer Kindergruppe stellt Aniko Baberkoff die Grundprinzipien ihrer Methode vor, bei der sich die relative Solmisation mit dem ganzheitlichen Musizieransatz Heinrich Jakobys verbindet.

Valerie Schnitzer: Singen ist Klasse! Relative Solmisation im Gymnasialunterricht

Kein Musikunterricht kommt am Musikmachen vorbei und es liegt nahe, die Stimme als unser ursprünglichstes ‚Musikinstrument‘ zuallererst zu nutzen. Sie ist es, die uns musikalisches ‚Sprechen‘ ermöglicht und vom ersten Ton an die Sprache Musik erleb-, begreif- und verstehbar macht. Die relative Solmisation gewinnt dabei dieselbe Bedeutung wie sie Begriffe, Namen und grammatische Strukturen für die Sprache haben. Wie sich über Stimme, Singen und relative Solmisation für Schülerinnen und Schüler die ganze Welt der Musik nach und nach entfaltet, will der Workshop mit vielen Beispielen aus jahrzehntelang erfolgreicher Praxis, aber auch stetigem Fragen nach den lerntheoretischen Hintergründen skizzieren.

Birgit Ibelshäuser: Relative Solmisation in der Grundschule – kreativ und praxisnah

Praxisorientiert werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die relative Solmisation in den Musikunterricht der Grundschulen ergänzend miteinfließen kann.

Dabei wird ein Konzept verfolgt, das die relative Solmisation organisch in den Unterricht einbindet und das einen kreativen Umgang erlaubt. Die Solmisation wird mit anderen Lernbereichen verknüpft und wechselseitig in Beziehung gesetzt, so dass vielfältige musikalische Erfahrungen angeregt werden können.

Unter Einbezug der TeilnehmerInnen wird ein abwechslungsreicher Ideenpool vermittelt, der je nach persönlichen Voraussetzungen und institutionellen Rahmenbedingungen einen individuellen und variablen Einsatz im Unterricht zulässt.

Jochen Aldinger/Sabine Helmbold:

Relative Solmisation im Jazz/Rock/Pop-Studiengang der Hochschule für Musik Dresden

Das Gehirn ist das eigentliche Instrument. Um eine Idee auf einem Musikinstrument umsetzen zu können, bedarf es einer inneren Klangvorstellung. Und um diese zu entwickeln, brauchen wir unser Gehör. Das Ziel der Gehörbildung sollte also sein, Klangvorstellungen zu entwickeln und sie zu trainieren. Gerade in improvisierter Musik ist es von essentieller Bedeutung, gehörtes auch auf eine Weise zu verstehen. Die Klänge der Mitmusiker mit der eigenen Vorstellung und letztlich dem selbst gespielten oder gesungenen in Beziehung zu setzen.

Dazu gehört, Töne auf einen Grundton bezogen zu hören und einordnen zu können. Diese Herangehensweise führt einen auf direktem Weg zur relativen Solmisation. Wie dies im Jazz-Studiengang der HfMDD vermittelt wird, soll in der Präsentation gezeigt werden.

Arbeitsgruppen Musiktheorie Dresden/Hannover: Möglichkeiten und Grenzen relativer Solmisation in Bezug auf skalares generalbassorientiertes Denken

Die Präsentation verfolgt zwei Absichten: Erstens stellt sie aktuelle hochschulische musiktheoretische Vermittlungskonzepte vor, die historisch orientiert sind und einen sehr praktischen Zugang zum musikalischen Hören und Denken dur-/molltonaler Musik ermöglichen. Diese lassen sich auch epochenübergreifend anwenden. Die relative Solmisation teilt ihre Prämisse – die diatonische Skala – mit jener vorgestellten musiktheoretischen Denkart. In einem zweiten Schritt sollen daher Formen relativer Solmisation mit Generalbasstheorie in Verbindung gebracht und auf ihre Möglichkeiten hin befragt werden. Dabei sollen die Kompatibilität der Methoden überprüft und Probleme klar umrissen werden – um evtl. neue (oder gar historische?) Lösungen zu finden und diese im Plenum weiter zu diskutieren.

Andreas Puhani: Absolut oder relativ? Alte Gretchenfragen neu diskutiert.

Wer Solfège unterrichten will, der muss sich entscheiden - so scheint es zumindest. Entweder, man schlägt den Weg des relativen Solfège ein, oder den des absoluten.

In der deutschen Hochschullandschaft spielt das absolute Solfège, zumindest im Vergleich mit dem Nachbarn Frankreich, eine untergeordnete Rolle - namhafte Autoren stellen dies fest und vertreten auch die Auffassung, es hätte wenig Sinn, Solfège nach französischem Vorbild an deutschen Hochschulen zu etablieren. Manche Lehrbücher der relativen Solmisation lehnen die absolute Methode sogar explizit ab.

Auf der anderen Seite trifft man täglich Studierende aus europäischen Nachbarländern, aus Russland, aus China, die ganz selbstverständlich das absolute Solfège gewissermaßen muttersprachlich pflegen und sich oft wenig empfänglich für den relativen Weg zeigen.

Der Beitrag „Absolut oder relativ? Alte Gretchenfragen neu diskutiert“ beleuchtet dieses Thema und schlägt vor, absolutes und relatives Solfège als durchaus vereinbar zu betrachten. Er will Wege zeigen, wie dies an Hochschulen und Schulen verwirklicht werden kann.

Valerie Schnitzer:

Relative Solmisation – gemeinsame Konstante in Schule und Musikschule?

Musikunterricht in der Schule und Unterricht in der Musikschule unterscheiden sich wesentlich – und doch sind es dieselben jungen Menschen hier und dort, die lernen und es ist dieselbe Sache, an der sie arbeiten. Wie wenig wissen wir, die Lehrenden, eigentlich voneinander, von der Arbeit an und mit unseren SchülerInnen?

Besonders in Zeiten immer engerer Ressourcen, abnehmender Eigeninitiativen und vage werdenden Kulturvoraussetzungen scheinen gemeinsame Konzeptionen und inhaltlich überzeugende Kooperationen für alle Beteiligten wichtiger denn je. Je klarer unsere Vorstellungen von den Gesetzmäßigkeiten des musikalischen Lernens sind, desto effizienter können wir hier wie dort unsere SchülerInnen fördern. Und genau auf diesen Lerngesetzmäßigkeiten beruht das am Gymnasium entwickelte, aber eben vom Schüler-Individuum und nicht von institutionellen Bedingungen ausgehende Konzept ‚Singen ist Klasse‘. Relative Solmisation wird hier zum hocheffizienten Instrument der Musikalisierung, unabhängig von Klassen- oder Gruppensituationen, von vokalem oder instrumentalem Lernen, von elementarem Anfangsstadium oder schon fortgeschrittener Virtuosität. Wie wäre es, von einem gemeinsamen Konzept solcher Musikalisierung oder ‚Alphabetisierung‘ auszugehen? Dieser Idee versucht der Vortrag nachzuspüren.

Michael Hiemke: Relative Solmisation – Propädeutik oder Paradigmenwechsel? Gedanken zu einer neuen Art, Musiktheorie zu hören.

Solmisation läuft Gefahr, auf das „Erlebarmachen“ von Musik (das im schulischen Kontext seine absolute Berechtigung hat) reduziert zu werden. Allerdings sind die Chancen einer durch Solmisation erlebten theoretischen Reflexion über musikalische Zusammenhänge (zum Beispiel im Rahmen der Hochschulpädagogik) bislang nur in Ansätzen systematisiert. Der Vortrag stellt durch verschiedene Beispiele Fragen an die Solmisation im musiktheoretischen Kontext, die diskursiv von den Teilnehmern bearbeitet werden. Allem zugrunde liegt die Hoffnung, die Solmisation von ihrem stigmahaften Charakter des Propädeutikums (zurück) auf die Ebene einer vollgültigen und historisch informierten Theorie zu heben.

Portraits

Jo Aldinger

Der 1973 in Stuttgart geborene Jazzpianist, Hammondorganist und Komponist konzertiert aktuell mit seinem Hammondorgeltrio „Jo Aldingers DOWNBEATCLUB“, dem ma|tov|trio und weiteren Formationen. Konzertreisen führten ihn um den Erdball u.a. nach Paris, London und Mexiko City. Seit 2004 ist er Dozent für Klavier, Korrepetition und Musiktheorie/Gehörbildung in der Jazzabteilung der Hochschule für Musik *Carl Maria von Weber* in Dresden. Er studierte am *Berklee College of Music* in Boston, USA, der *Folkwang* Hochschule, Essen, sowie der Dresdner Musikhochschule.

Aniko Baberkoff-Montag, eine Enkelschülerin von Zoltan Kodaly, studierte in Wien Komposition und Dirigieren. Während ihrer 40jährigen pädagogischen Tätigkeit an deutschen Musikschulen und Musikhochschulen eentwickelte sie einen Weg, durch den mit der relativen Solmisation die musikalische Erlebnisfähigkeit und damit auch das Gestaltungsvermögen intensiviert und gefördert wird. Das zusammen mit ihrem Sohn Wilhelm Baberkoff konzipierte Unterrichtsmaterial "Hören Singen Spielen" ermöglicht einen leichten Einstieg in das Instrumentalspiel. Aniko Baberkoff-Montag lebt in Velbert (Nordrhein-Westfalen) und Cak (Ungarn).

Juliane Brandes (*1980) studierte Schulmusik und Musiktheorie an der HfM Freiburg, Theorie der Alten Musik/Komposition an der *Schola Cantorum Basiliensis* und Germanistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung *Cusanuswerk*. Von 2012-2015 arbeitete sie als Lehrstuhlvertretung für Musiktheorie an der Musikhochschule Freiburg, derzeit ist sie Vertretungsprofessorin in Musiktheorie an der HfM Dresden. Sie ist Mitarbeiterin der Erich-Schmid-Gesamtedition (Edition der *Drei Sätze für Orchester* op. 3), forscht über Ludwig Thuille/Münchner Schule/Musik (-theorie) des ausgehenden 19. Jahrhunderts und konzipiert die Reihe *Musiktheorie unterrichten. Schule – Musikschule – Hochschule* im Rahmen des *Zentrums für Musiktheorie*, die sie 2016 an der Hochschule für Musik Dresden ins Leben gerufen hat.

Sabine Helmbold studierte Gesang an der HMT Leipzig. Mehrere Konzertreisen führten sie durch Europa, den Jemen und die USA. Sie arbeitete mit verschiedenen Ensembles wie z.B. dem Thomas Stahr Trio, der Leipzig Big Band, der German Philharmonic Big Band, mit denen sie an verschiedenen Festivals sowie Rundfunk- und CD Produktionen teilnahm. Als Jazzsängerin ist sie regelmäßig an kirchenmusikalischen Crossoverprojekten von David Timm, Christiane Bräutigam, Volker Bräutigam und Johannes Gebhardt beteiligt. Seit 1999 ist sie als Gesangspädagogin am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden tätig und leitet dort den Jazzchor *ConferenceOfSwing*, mit dem sie zahlreiche Konzerte und Wettbewerbe bestreitet. Seit 2006 ist sie Dozentin für Jazzchor, Chorleitung, Gesang und Audiation an der HfM Dresden.

Michael Hiemke (*1984 bei Koblenz) studierte 2005-2011 Musik und Französisch für das Lehramt an Gymnasien an der HfM und der TU Dresden. Außerdem 2007-2012 Diplom Musiktheorie/Komposition bei John Leigh, Clemens Kühn, Gesine Schröder, Wilfried Krätzschar, Manos Tsangaris und Franz Martin Olbrisch in Dresden und Leipzig. 2009 ERASMUS-Studium (Historische Satzlehre) am Conservatoire National Supérieur de Musique bei Olivier Trachier in Paris. 2005-2012 Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Nach dem Referendariat 2012-2014 am Humboldt-Gymnasium Radeberg und zweitem Staatsexamen oberbayerisches Exil und dortselbst seitdem Studienrat am Staatlichen Landschulheim Marquartstein. Zahlreiche Projekte in den Bereichen Band, Chor, Orchester, Elektronik, (Musik-)Theater als Musiker, Dirigent, Musikdramaturg oder Regisseur.

Birgit Ibelshäuser ist Professorin für „Musikpraxis in der Grundschule“ an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Sie hat einen Lehrauftrag für „Elementare Musikpädagogik“ an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim und ist als Dozentin und Coach bei Weiterbildungen und Workshops gefragt. An der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken leitet sie den Fachbereich „Elementare Musikpädagogik, Kinderchöre und Schlagzeug / Percussion“ und konzipiert und betreut Grundschulprojekte mit unterschiedlicher Ausrichtung. Ihr Studium mit den Hauptfächern Schlagzeug/Percussion und Elementare Musikpädagogik absolvierte sie an der Musikhochschule des Saarlandes.

Wolfgang Lessing studierte Violoncello, Schulmusik, Germanistik und Philosophie und wurde im Fach Musikwissenschaft mit einer Arbeit über „Die Hindemithrezeption Th. W. Adornos“ promoviert. Nach Tätigkeiten in Schule und Musikschule ist er seit 2002 als Professor verantwortlich für den Studiengang *Instrumental- und Gesangspädagogik* an der HfM Dresden. Zugleich leitet er dort auch das *Institut für Musikalisches Lehren und Lernen*. Arbeitsschwerpunkte u.a.: Bildungsdimensionen des Instrumentalunterrichts, Didaktik zeitgenössischer Musik im Instrumentalunterricht. Gegenwärtig schließt er eine Studie zu den ehemaligen Spezialschulen für Musik der DDR ab. Wolfgang Lessing musiziert regelmäßig als Cellist im *Ensemble Phorminx*.

Andreas Puhani wurde 1973 in Bad Reichenhall geboren. Er studierte Schulmusik, Orchesterdirigieren, Gehörbildung und Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater in München. Am Münchener Staatstheater am Gärtnerplatz war er in den Jahren 2000 - 2006 als Korrepetitor und Dirigent tätig. Seit 2006 ist Andreas Puhani Professor für Gehörbildung an der Münchener Musikhochschule.

Valerie Schnitzer studierte an Musikhochschule und Universität Freiburg. Neben Lehrdiplom und künstlerischer Reifeprüfung im Fach Violoncello legte sie beide Staatsprüfungen für das Lehramt am Gymnasium ab und promovierte mit einer instrumentalpädagogischen Arbeit zum Dr. phil. Am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Eppelheim entwickelte sie die Konzeption der ‚Singklassen‘ und betreut diese bis heute. Es folgten Publikationen und Lehraufträge an zahlreichen Instituten in Europa und Amerika. Hinzu kommt eigene künstlerische Tätigkeit als Cellistin und Chorleiterin.

Anmeldung/Organisatorisches

Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem *Institut für musikalisches Lehren und Lernen* der HfMDD koordiniert und Teil der Reihe:

Weiterbildung: Musiktheorie unterrichten Schule – Musikschule – Hochschule

Musiktheorie droht an Schulen, Musikschulen und selbst an Hochschulen immer mehr unter den Tisch zu fallen, ihre Legitimation scheint nicht mehr selbstverständlich zu sein. Umso mehr stehen ausgebildete Musiklehrerinnen und -lehrer in der Praxis vor der Herausforderung, ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im schulischen oder musikschulischen Kontext pädagogisch sinnvoll anzuwenden.

Das Zentrum für Musiktheorie der HfM Dresden bietet daher seit WS 2016/17 regelmäßig Workshops zur Weiterbildung an:

- mit Antworten auf die Frage, wie überhaupt Interesse an allgemeiner Musiklehre und Musiktheorie geweckt werden kann
- mit konkreten, praktisch erprobten und lebendigen Methoden
- mit einer Plattform zum fruchtbaren Austausch über Inhalte, Möglichkeiten und Zielsetzungen der Vermittlung
- längerfristig mit einer Publikation der gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse

Veranstaltungsort

Raum 4.07/großer Saal der Hochschule für Musik, Wettiner Platz 13, 01067 Dresden

Teilnahmekosten

Hochschulexterne Gäste: 50 Euro

Studienreferendarinnen und -referendare: 30 Euro

Studierende: frei

Eine Fortbildungsbescheinigung wird ausgestellt.

SMK-Veranstaltungsnummer: EXT04146

Anmeldung

Bitte per E-Mail an juliane.brandes@hfmd.de

Meldeschluss

Mittwoch, 18. Oktober 2017

Projekt-Konzeption

Juliane Brandes, Dozentin für Musiktheorie/Gehörbildung

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Aktualisierungen entnehmen Sie bitte der Homepage:

<http://www.hfmd.de/hochschule/institute/zentrum-fuer-musiktheorie/>